

## So viel geballter Energie halten die Kulissen nicht Stand

Zum achten Mal hat sich an der Schule für Körperbehinderte in den Hengstäckern das Theaterkarussell gedreht

**STUTTGARTER WOCHENBLATT – 05.07.2007**

MÖHRINGEN - Es wird dunkel in der Turnhalle der Schule für Körperbehinderte in den Hengstäckern. Augenblicklich verstummen die Gespräche, nur noch ab und an ist aufgeregtes Kichern zu hören. Dann flammen die Spotts auf, die Bühne wird in warmes Licht getaucht und Lehrer Gerold Haag spricht zum Publikum: "Zuerst gab es die Arbeitsgemeinschaften wie Tanz, Theater und Zirkus an unserer Schule. Dann haben die AGs langsam die Bühne erobert." Doch ein Auftritt der Gruppe der schwerstmehrfachbehinderten Kinder fehlte bislang, sagt Haag zu den Zuschauern, die gespannt lauschen. "Deshalb freut es uns umso mehr, dass sie heute zum ersten Mal dabei sind, mit ihrem gespielten Lied, die Brücke." Tosender Applaus brandet auf, bevor die ersten Töne erklingen: "Eine Brücke aus Stein, führt über den Rhein". Schulleiter Thomas Hofmann sitzt unter den Zuschauern. Seine Miene im Halbdunkel lässt Freude und ein klein wenig Stolz erkennen. "Die Schüler spüren, dass sie gefördert werden", sagt er. "Sie merken, dass ein Auftritt beim Theaterkarussell etwas besonderes ist." Seit acht Jahren dreht es sich nun schon, in Kooperation mit dem Körperbehindertenverein Stuttgart, an der Schule für Körperbehinderte, wo die musisch-kulturelle Förderung der Schüler zum Schulprofil gehört. Angestoßen wurde es dadurch, erinnert sich Mitinitiator Gerold Haag, der gemeinsam mit Lehrerin Stefanie Bauer die Theater-AG leitet, dass viele Arbeitsgemeinschaften an der Schule keine richtige Möglichkeit hatten, ihre Ergebnisse vor Publikum zu präsentieren.

Die Initialzündung kam beim Besuch des Sommertheaters Pustebume, einer Einrichtung zur musisch-kulturellen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung. Bei deren alljährlichem Theater-Festival in Köln wurden gegenseitig Kontakte geknüpft. "Das hat uns Mut gemacht, vor acht Jahren das Projekt Theaterkarussell zu starten", erzählt Haag. Seitdem hat sich viel getan.

Zum in Baden-Württemberg in dieser Form einmaligen Schultheaterfestival werden andere Sonderschulen, aber auch Regelschulen eingeladen, die ebenfalls kurze Stücke aufführen. Dadurch werden Begegnungen zwischen Behinderten und Nichtbehinderten möglich. Mittlerweile erstreckt sich die Dauer der durch die Stiftung Kulturelle Jugendarbeit unterstützten Veranstaltung auf drei Tage und vier Vorstellungen in denen Schüler abwechslungsreiche Theater-, Tanz- und Musikstücke präsentieren, die im Laufe des Schuljahres entstanden sind. "Das Theaterkarussell heute und vor acht Jahren ist wie Tag und Nacht", sagt Haag. Auch was die verbesserte technische Ausstattung angeht, die die Schule über Spendengelder finanziert. Aber vor allem, was die Fortschritte der Schüler betrifft. "Es fördert deren Entwicklung in vielen Bereichen, wie etwa dem sprachlichen Ausdruck", meint Schulleiter Hofmann. "Außerdem bauen sie kontinuierlich Selbstvertrauen auf." Dies zeigt sich besonders bei den Darstellern der Theater-AG der Schule für Körperbehinderte. Die Schüler der Mittel- und Oberstufe führen beim diesjährigen Theaterkarussell ihr Stück "Resi und der Riese" auf, in dem es um ein Ungeheuer geht, das den einzigen Sohn der Königin entführt, um Ritter, nicht ohne Furcht, dafür mit Leuchtschwertern und die Tochter der Köchin, die ganz ohne Muskelkraft, dafür mit List, Tücke und reichlich Köpfchen das Monster zur Strecke bringt. Quasi eine emanzipierte Parabel auf die biblische Geschichte von David und Goliath, die die Jung-Darsteller mit soviel Energie und Dynamik spielen, dass manches Kulissenteil dem nicht Stand hält und zusammen bricht. Die Ideen dazu haben die Leiter der Theater-AG vorgegeben. Nur von den Lehrern "aufgedrückt" werde den Schülern aber nichts, betont Haag. "Wir haben zusammen überlegt, wie der Riese in der Geschichte besiegt werden könnte." In monatelangem Improvisieren findet schließlich jeder Schüler eine Form, um sich auszudrücken. Das muss nicht immer mit Worten sein.

"Es lohnt sich, die Mühe auf sich zu nehmen", sagt Haag. "Die Schüler lernen dabei so viel, sie trauen sich zu präsentieren, Menschen in die Augen zu schauen und ausdauernd an etwas zu arbeiten." Beim Theater spielen seien die Schüler der Schule für Körperbehinderte auf einer Stufe mit den Kindern der Regelschulen, meint Haag. "Diesen Erfolg können sie genießen." de